

# Schilling-Kurier



Nachkommen des Burgmanns Heinrich Schilling von Lahnstein, gestorben 1221

Nachrichten aus dem Verband des Hauses Schilling e.V.

## Familientreffen 2025 mit großem Programm

Mitteilungen zum Treffen in Dresden und Mittweida vom 29. Mai bis 1. Juni 2025

Wir freuen uns, euch das Programm für den Familientag vorstellen zu können, das in einigen Teilen mehr Jugend-, aber auch Kinderaktivitäten beinhaltet, als das früher der Fall war. Dennoch kommt auch der Teilnehmerkreis der etwas gesetzteren Altersgruppen auf seine Kosten.

Wie üblich ist auch ein Anschlussprogramm am letzten Tag vorgesehen, welches für die Teilnehmer/-innen gedacht ist, die das Jagdschloss Moritzburg kennenlernen möchten. Rund um dieses Schloss gibt es Vieles zu erleben – für Jung und Alt.

Das Anschlussprogramm ist in der Kostenbeteiligung für den Familientag im engeren Sinne nicht eingeschlossen und muss anschließend separat abgerechnet werden.

Die vereinsseitigen Anmeldebögen zum Familientag als auch zum Anschlussprogramm werden euch rechtzeitig zugesandt und sind nach Ausfüllung an Ralph v. Schilling (Email: [ralph.v.schilling@gmx.de](mailto:ralph.v.schilling@gmx.de)) zurückzuschicken.

Die Anmeldung und Reservierung im Amedia Hotel an der Elbpromenade bitten wir euch wie üblich selbst vorzunehmen. Wer das Anschlusspro-



*Saal im Ballhaus Watzke, in dem wir das Festessen einnehmen*

gramm buchen möchte, sollte auch eine zusätzliche Übernachtung von Sonntag, dem 01. auf den Montag, den 02.06.2025 in Betracht ziehen.

Die Kontaktdaten zur Hotelreservierung werden im Anmeldebogen mitgeteilt.

Aber nun der Reihe nach!

Die Ankunft im Hotel Amedia an der Elbpromenade findet am Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 29.05.2025, ab dem frühen

Nachmittag statt. Es gibt ausreichend Parkplätze für Selbstfahrer. An der Rezeption bitten wir euch, die Namensanstecker wie auch die Teilnehmerinformationen (Programm und das genealogische Blatt betreffs Verbindung eines jeden Teilnehmers zu Stamm und Familie) von der Auslage der Rezeption mitzunehmen. Die Ankunft und das anschließende Sich-wieder-Kennenlernen ziehen sich traditionell bis in den Abend

hinein. Eine hotelseitige Abendverpflegung sollten diejenigen vorbuchen, die erst später kommen und noch ein Abendessen wünschen. Zu diesem Zweck werden wir eine kurze Menuekarte mit der Küche vereinbaren. Dieser Abend gehört euch. Wechselt die Tische und lernt euch neu kennen.

**Der Freitag, der 30.05.2025 dient dem Erleben der Stadt Dresden und dem Schillingbezug dazu.**

Wie schon im Schilling Kurier vom Oktober 2023 erwähnt, wohnte und arbeitete einer unserer hervorragendsten Vertreter der Familie Schilling, der Bildhauer Johannes Schilling, in dieser Stadt. Sein Oeuvre ist an vielen Stellen im Stadtbild zu sehen, und dies ist auch der Schwerpunkt der Führung, die wir via Bus an der Hofkirche (Kathedrale an der Residenz) gegen 10 Uhr beginnen und an der wir uns gegen 15 Uhr wieder treffen, um den Bus zur nächsten Besichtigung zu besteigen. Es werden je nach Teilnehmeranzahl bis zu drei Gruppen (eine mit englischer Übersetzung) auf den Rundkurs gehen, der uns am Ende wieder zum Treffpunkt führen wird.

Ich weiß aber - so interessant eine solche Führung auch ist -, dass die Jugend vielleicht andere Themen spannender findet. Daher haben wir für diese Gruppe (ab 6 Jahre) eine (anmeldepflichtige) Alternative gefunden: die Multimedia Show in der Festung Dresden! Diese Erlebnisshow ist mittels Aufzug von der Brühlschen Terrasse aus zu erreichen.

Die Brühlsche Terrasse ist nicht nur eine Flaniermeile. Sie war auch ein Teil der elbseitigen militärischen Befestigung Dresdens: Ein Tunnelsystem unter der Terrasse, lange Jahre nicht mehr genutzt, ist heute ein Kellersystem, in dem die Geschichte Dresdens



*Tunnel unter der Brühlschen Terrasse*

veranschaulicht wird. Man betritt den Tunnel mit Kopfhörern ausgestattet, die Gewölbe dienen als Projektionsfläche. Es geht dort also bewegt zur Sache: zum Beispiel einschließlich eines Kriminalfalls, an dessen Lösung die Teilnehmer mitarbeiten können. Ein historischer und bis heute ungeklärter Mord- und Todesfall.

Wer nach Beendigung von Führung oder Festungsbesichtigung noch in der Stadt etwas essen möchte, kann dies tun, wir treffen uns um 15:00 Uhr wieder am Bus zur Weiterfahrt zum Schloss Schönfeld.

Dieses Schloss gehörte einmal dem Ehepaar Gregor und Maria Schilling. [Das Epitaph von Maria (1551 bis 1623) in der Kreuzkirche konnten wir im Schilling Kurier 2023 im Bericht von Eric Bawor bewundern]. Nun besichtigen wir das einstige Wohnhaus des Schilling-Paares, das heute einem Ver-

ein gehört, der dem Gebäude auch einen Alias-Namen verliehen hat: Das Zauberschloss.

Es ist ein Renaissanceschloss gewaltigen Ausmaßes, halbseitig von einem Weiher umschlossen (Wasserschloss) und einer dahinter gelegenen Kirche, deren Krypta die Gebeine einer Tochter August des Starken beherbergt. Das Gebäude diente nach seiner Nutzung als Schloss vielen Zwecken und ist nach der Eingemeindung nach Dresden mit enormem Aufwand saniert worden. Es gehörte darüber hinaus auch den Besitzern des unweit gelegenen Schlosses Pilitz, welches wir zum Familientag 2005 bereits besichtigt haben. Und da es heute einen magischen Zweck erhalten hat und alljährlich bedeutende Zauberkünstler der ganzen Welt dort auftreten, haben wir es uns nicht nehmen lassen, euch eine Zaubere-



*Schloss Schönfeld*

vorführung genießen zu lassen. Herr Kay Gellrich arbeitet deutschlandweit als Zauber-künstler, Dozent und Coach und bietet uns ein zauberhaftes Erlebnis, auch zum Mitmachen.

Wir werden anschließend (gegen 18 Uhr) nach Dresden zurückkehren, wo es jedem selbst überlassen bleibt, den Abend in der Stadt oder im Hotel zu beschließen. Vielleicht findet sich ja die eine oder andere Gruppe zu einem Stadtbummel zusammen.

**Der Samstag, der 31.05.2025, ist einem Jubiläum gewidmet: dem Johannes Schilling Haus in Mittweida wie auch dem Besuch der Nikolaikirche in Geithain (Deckenmalerei Adam Schilling 1594.**

Recht früh um 9:30 Uhr brechen wir mit dem Bus zum Besuch in Mittweida (dem Geburtsort des Bildhauers Johannes Schilling) auf.

Das 2005 eröffnete Johannes Schilling Haus zeigt u.a. Erinnerungsstücke an den Künstler. (Also feiern wir das 20jährige Jubiläum). Das Archiv des Hauses Schilling wird im nahegelegenen Museum "Alte Pfarrhäuser" aufbewahrt.

Wir hoffen, bei gutem Wetter im

Bereich der nahegelegenen Pestalozzischule feiern und auch mit einem guten Schluck auf die kommenden Jahre anstoßen zu können. Wir werden das Schilling-Haus nur in kleinen Gruppen betreten können, da es nicht die Voraussetzungen für größere Gruppen bietet. Wir glauben aber, dass eine kleinere Ausstellung von Archivmaterial in separaten Vitrinen zumindest einen Eindruck über den Fundus dort erlaubt.

Anschließend machen wir uns auf den Weg nach Geithain, um dort das Deckengemälde des Adam Schilling (Portätkunst und Fassadengestaltung) von 1594/95 zu besichtigen. Seine Lebensarbeit wurde von Eric Bawor (Schilling-Kurier 2019, 2020 und 2021) sehr detailliert beschrieben.

Gegen 17 Uhr fahren wir zu unserem Hotel zurück, um uns für das festliche Abendessen im Ballhaus Watzke umzuziehen, dorthin begeben wir uns gegen 18:30.

Dieses Ballhaus hat eine lange Geschichte, die 1790 als Branntwein-Brennerei begann. 1838 erwarb ein Karl Joseph Watzke diese Brennerei und erhielt auch eine Schankkonzession. In den Weltkriegen wurde der Schankbetrieb

als Soldatenunterkunft genutzt. Erst nach denkmalgerechter Sanierung ist das Haus Watzke 1996 wieder eröffnet worden. 2002 wurde es durch die Jahrhundertflut beschädigt und musste ein halbes Jahr schließen.

Die Deckenmalereien von Emil Schulz sind bemerkenswert. Das Ballhaus wird in seiner Eigenwerbung als "Dresdens schönstes Ball- und Brauhaus" bezeichnet. Wir hoffen, dass unser Festessen ein einmaliges Erlebnis wird.

**Am Sonntag, den 01.06.2025 be-schließen wir den offiziellen Teil des Familientages traditionell mit der Mitgliederversammlung,** die gegen 10:45 Uhr eröffnet wird. Es liegen Entscheidungen zur Änderung der Stimmrechte im Verband an. Auch über die Mitgliedsbeiträge werden Anträge vorliegen. Wir hoffen, die Sitzung gegen 12:30 Uhr beenden zu können und müssen uns dann von denjenigen verabschieden, die nicht an der Anschluss-tour teilnehmen wollen.

Die Teilnehmer des Sonderprogramms erwartet um 14:00 Uhr eine Busfahrt nach Radebeul-Ost, wo wir am dortigen Bahnhof den Dampfzug zum Bahnhof Moritzburg besteigen. Wenn sich genügend Teilnehmer finden, können wir mit einem Zweispanner für 20 Personen den Weg (ca. 1 km) zum Schloss Moritzburg fahren, andernfalls auch zu Fuß gehen.

In Moritzburg bieten sich diverse Attraktionen an. Da wäre einmal die Besichtigung des Jagdschlusses von August dem Starken. Dann gibt es die Möglichkeit, das berühmte Gestüt zu besuchen. Für die Aktiven unter uns bietet sich der sensationelle Hochseil-Garten am Mittelteich an. Es wird eine Übungstour mit Experten durchgeführt und die einzelnen Parcours je nach Körpergröße vorgeschlagen. Es empfiehlt sich, zu diesem Erlebnis Badezeug mitzubringen.



*Johannes-Schilling-Haus in Mittweida*



*Kutsche in Moritzburg*

Toller See! Und Verpflegung gibt es dort ebenfalls. Im Übrigen ist die Umgebung der Moritzburg bestens für Spaziergänge geeignet. Abends schließlich werden die Ausflügler wieder mit dem Bus zum Amedia-Hotel zurück ge-

bracht, wo sie entweder eine zusätzliche Nacht verbringen oder den Heimweg antreten. Damit beschließen wir auch diesen Teil des Familietages endgültig.

Ralph Schilling v. Canstatt



*Hochseilgarten Moritzburg*

1954 wählten die Gründungs-Delegierten Dr. Andreas Schilling, wie Heinar aus dem Haus Proschwitz des Westlichen Stammes, zum Vorsitzenden. Nachfolger wurde 1965 Heinz Freiherr Schilling v. Canstatt vom Südlichen Stamm. Heinz war persönlich haftender Geschäftsführer der Sektkellerei Kupferberg in Mainz. Die im Turnus von drei Jahren stattfindenden



*Jagdschloss in Moritzburg*

## Seit 60 Jahren Familientage

Start in Usingen / Seitdem viele interessante Treffen

Der Familientag 2025 in Dresden ist auch mit einem Jubiläum verbunden: 1965, also vor genau 60 Jahren, fand in der kleinen Stadt Usingen im Taunus bei Frankfurt am Main der erste Familientag des Verbandes nach dem Krieg mit etwa 30 Teilnehmern statt. Die drei Stämme hatten sich 1954

zum Verband des Hauses Schilling e.V. zusammengeschlossen. Der Verband ist Rechtsnachfolger eines 1927 von Heinar Schilling in Dresden gegründeten Verbandes, der 1947 von der sowjetischen Besatzungsmacht aufgelöst wurde und ohnehin vor allem den westlichen Stamm repräsentierte.



*Usingen, Ort des ersten Treffens*

Familientage, wurden deshalb in der Ära Heinz vor allem in der Kupferberg-Terrasse veranstaltet. Auf dem Familientag 1999 in Reval (Tallinn), Estland, wurde Heinz von Helmuth Baron v. Schilling vom Östlichen Stamm abgelöst. Unter seiner Leitung, zusammen mit

Geschäftsführer Hans Baron von Schilling, ebenfalls Östlicher Stamm, wechselten die Ausrichtungsorte. 2002 fand das Treffen mit 97 Teilnehmern aus 9 Ländern in Freiburg sowie Heitersheim statt, wo u.a. das Malteserschloss besichtigt wurde, in dem Georg Schilling v. Canstatt im 16. Jahrhundert residiert hatte. Anschließend fuhr ein Teil der Teilnehmer noch nach Straßburg und Weißenburg (Wissembourg) in Frankreich. Dort hatten Schillings vom Westlichen Stamm seit dem 15. Jahrhundert gelebt und Jost Schilling hatte 1507 eine Seitenkapelle in der örtlichen Pfarrkirche St. Johannis gestiftet.

2005 traf sich die Familie dann erstmals in Mittweida und eröffnete dort feierlich das Johannes-Schilling-Haus, das an den Bildhauer Johannes Schilling erinnert, der 1828 in Mittweida geboren wurde. 101 Teilnehmer aus zehn Ländern waren dabei. Als Zusatzprogramm machte eine kleine Gruppe noch einen Abstecher nach Prag. Es ist sehr schön, dass sich die Familie 20 Jahre später beim Familientag im nächsten Jahr, wie auf Seite drei beschrieben, wieder in Mittweida trifft.

Ein besonderes Ereignis fand 2008 statt: der Familientag in Williamsburg in Virginia in den USA, an dem auch 40 Teilnehmer aus Europa teilnahmen. Sie wanderten auf den Spuren des amerikanischen Zweiges des südlichen Stammes. 1861 hatte Franz Wilhelm Freiherr Schilling v. Canstatt die Überfahrt in die neue Welt gewagt.

Im Jahr 2011 strömten 134 Teilnehmer zum Treffen in Hamburg. Gedacht wurde an Albert Schilling vom Westlichen Stamm, der von 1464 bis 1480 Patronatsherr in der Kirche St. Petri gewesen ist. Im Bürgermeisterzimmer des Rathauses konnte das Wappen Alberts bewundert werden. Auch zwei

von Johannes Schilling gestaltete Denkmale wurden in der Hansestadt besichtigt. Auf dem Zusatzprogramm stand eine Fahrt nach Berlin.

2014 traf man sich in Breslau (im heutigen Polen Wroclaw). 123 Mitglieder waren dabei und konnten im historischen Rathaus das Wappen Westlichen Stammes sehen. Es wurde zu Ehren von Gottfried Schilling (1547-1603) angebracht, der als bedeutender Ratsherr in Breslau tätig war. Im Anschlussprogramm ging es nach einem Besuch der Gedenkstätte für das Konzentrationslager Auschwitz nach Krakau.

2017 wanderten 113 Vettern und Cousinen in Köngen bei Stuttgart auf den Spuren der Canstätter

Schilling. Diese hatten seit dem Mittelalter in dieser Region eine große Rolle gespielt. Im Zusatzprogramm stand eine Fahrt zum Bodensee.

Der folgende Familientag fand unter einem neuen Vorstand dann wegen des Corona-Virus erst 2022 in Lahnstein statt. 104 Teilnehmer besichtigten die Stammburg der Familie, Burg Lahneck. Auch andere Gedenkstätten des Westlichen Stammes im Rheinland standen auf dem Programm. Anschließend fuhr ein Teil der Teilnehmer noch zum weltberühmten Niederwalddenkmal von Johannes Schilling. Hoffentlich können der Verband und seine Mitglieder noch zahlreiche schöne Familientage erleben. Helmuth von Schilling

## Überall (und noch anderswo) gibt es Familienmitglieder zu treffen:



## Aus den Familienverbänden



Westlicher Stamm

### Ein Schilling im Dresden der Barockzeit

Der 04. Juni 1742 ist ein Tag des Abschieds. Noch im Dunkel der Nacht hatte sich ein stiller Zug von Dresden aus in Bewegung gesetzt und entlang der Elbe Richtung Meißen bewegt. Der Senior des Schillingischen Hauses, Dr. Jacob Friedrich war auf seiner letzten Reise. Das Kirchenbuch von Meißen-Zscheila berichtet darüber:

„Den 4. Juny ist der Hoch- und WohlEdle, Hoch und rechts Hochwohl gelahrte Herr Jacob Friedrich Schilling, Königl: und Churfstl. Ober-Rechnungs Kammer- und Ober Consistorial Raths Senior in seiner hier erbauete Begräbnüß Grufft von Dresden aus gebracht worden, wurde vormittags gegen 8 Uhr mit der Schule am Fürstenberg auff der Straße angenommen, von der Großen Leichen Gesellschaft aus Meißen von 16 Personen auffgebahrt und in die Kirche getragen, nach dem Gesang und Motteta, endl. abgehahrt und bey der Canzel hin zur einsenkung getragen.“ Feierlich und doch „ohne einiges Gepränge“, wie der Verstorbene selbst testamentarisch noch verfügt hatte.“

Mit ihm wurde eine Persönlichkeit zu Grabe getragen, die wie kein anderer in der Familie das Zeitalter des legendären Kurfürsten und Königs August des Starken verkörperte. Fast gleichnishaft deckt sich der Aufstieg und der Niedergang der Sächsisch-Polnischen Union mit der Familiengeschichte und eben ganz besonders mit Jacob Friedrich. Ein Zufall war es nicht.

Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, König von Polen-Litauen, umgab sich bewusst mit Männern, die wie er selbst waren,

energisch-kraftvoll, strebsam und fähig, zum vorbehaltlosen Dienen bereit, aber nicht selbstlos, sondern klug genug, sich auch selbst damit voranzubringen. Genau diese Eigenschaften hatte Jacob Friedrich zweifelsohne. Wie seinem königlichen Herrn, so war auch ihm nicht unmittelbar in die Wiege gelegt, was er einmal erreichen würde.

Geboren 1660 im brandenburgischen Frankfurt (Oder), zwar aus wohlhabendem Hause stammend, aber doch nur bürgerlich. Und August der Starke, eigentlich nur ein zweitgeborener Sohn eines reichen, aber doch nur nachgeordneten Reichsfürsten. Aber beide waren äußerst ehrgei-

zig; Jacob Friedrich studierte und promovierte in den Rechtswissenschaften; August überzeugte durch militärischen Sachverstand, diplomatisches Geschick und visionären Weitblick. Beiden half schließlich ein wenig der Zufall und der richtige Zeitpunkt.

August wurde nach dem unerwarteten Tod seines Bruders doch noch Kurfürst und Jacob Friedrich verließ seine Heimatstadt und kam dadurch in dessen Dienste. Und beiden war das nicht genug. Der reichsangehörige Fürst strebte nach einer Standeserhöhung und erreichte diese schließlich unter großem persönlichen, wie auch finanziellen Einsatz und wurde zum König von Polen-Litauen gewählt.

Jacob Friedrich erlangte nicht weniger „unkonventionell“ den gesellschaftlichen Aufstieg. Er erklärte sich selbstbewusst und findig zum Nachfolger der ausgestorbenen adligen Linie der



*Das barocke Wohnhaus der Schillings in Dresden. Hier lebte und starb Jacob Friedrich. Es befand sich ungefähr in Höhe der heutigen Straßenbahn-Haltestelle vor dem Stadtmuseum und wurde im Zuge der Straßenerweiterung der Wilsdruffer Straße 1885 abgerissen.*

Schilling in Schlesien, heiratete dazu eine wohlhabende Erbin eines bürgerlichen Rittergutsbesitzers und erwarb schließlich 1704 selbst mit Proschwitz ein kleines Rittergut, welches er durch den schwiegerväterlichen Besitz beträchtlich vermehrte. Aus adliger Hand hatte er davor bereits ein ansehnliches Stadthaus in Dresden erworben und gehörte damit nun endgültig zu den besseren Kreisen. Aber wie August der Starke, so musste auch Jacob Friedrich einen erheblichen Preis für diesen Aufstieg bezahlen. Dem einen brannte das Land im Großen Nordischen Krieg, der sogar zum vorübergehenden Verlust der Krone führte, dem anderen brannte kurz nach Erwerb das Rittergut nieder und machte damit von Beginn an jede gewinnbringende Kalkulation schwierig. So wenig, wie dem König sein Königtum schließlich einbrachte, so wenig nutzten letztlich Jacob Friedrich seine durchaus nennenswerten Besitzungen.

Im Gegenteil, außer der bloßen Ehre bereitete der Besitz viel Mühe; eine ganze Reihe von Rechtsstreitigkeiten musste unser promovierter Jurist selbst austragen, keineswegs immer erfolgreich. Zuletzt band das Gut große finanzielle Mittel und war nie ganz schuldenfrei.

Mit gewisser Weitsicht auf spätere Erbschaftsangelegenheiten und im Ergebnis der genannten Faktoren, entschied sich der Senior der Dresdener Schillings daher, das Rittergut wieder zu verkaufen. Bezeichnenderweise erfolgte der Verkauf des Gutes nur wenige Wochen vor dem Tod August des Starken. Ausgerechnet die Erbgruft im nahen, zum Rittergut gehörenden Zscheila blieb übrig.

Was folgt, ist bereits ein Abgesang. Zwar überlebte Jacob Friedrich seinen fürstlichen Herrn und Gönner um mehr als neun Jahre

und diente auch dessen gleichnamigen Sohn unverändert in gleicher Stellung, doch wirklich hoffnungsvoll dürfte er nicht in die Zukunft geblickt haben. Von seinen drei Söhnen, Adam Friedrich, Dr. Carl Jacob und Dr. Christian Ludwig erfüllte nur der erstgenannte aus seiner Sicht den väterlichen Willen in der persönlichen Entwicklung. Unversöhnt, fast verbittert liest sich schließlich sein Testament, welches die beiden anderen Söhne stark an den Rand drängte.

Kaum hatte sich über Jacob Friedrich, der 1742 mit 82 Jahren verstarb, die Gruft geschlossen, da brach ein würdeloser Erbschaftsstreit unter den Brüdern aus. Dieser endete im Jahr darauf unvermittelt, als der Klageführer, Dr. Carl Jacob verstarb. Die im Staatsarchiv Dresden erhaltene, mehr als 200

Seiten starke Akte dazu deutet aber bereits an mehreren Stellen an, dass das durchaus große Vermögen der Familie sich zu verzehren begann.

Sachsens große Zeit war vorbei. Als der Siebenjährige Krieg schließlich die letzten Reserven und den letzten Ruhm der augusteischen Zeit aufbrauchte, waren auch die Nachfahren Jacob Friedrichs ruiniert. Sein Urenkel, der Schriftsteller und Artillerieoffizier Friedrich Gustav muss schließlich ganz von vorn beginnen und hat kaum mehr, als ein ideelles Erbe als Startkapital. Er findet seinen Weg und wird zu einem populären Romancier der Frühromantik, der sich einer deutschlandweiten Leserschaft erfreut. Aber das ist eine andere Geschichte.

Eric Bawor

## Ahnenpflege durch Verwandlung

Kunstprojekt „Transgeneration“ von Christian Fuchs in Peru

Für diejenigen, die mich nicht kennen: Ich bin Christian Fuchs, ein peruanisch-chilenischer bildender Künstler und stamme von der Schlitz-Linie ab, die sich 1850 in Chile niederließ. 2022 hatte ich das große Vergnügen nach Lahnstein am Rhein in Deutschland zu reisen, um dort mit vielen von euch das Familientreffen zu feiern.

Ich hatte immer eine enge Verbindung zu meinen Vorfahren, da ich im Haus meiner Großeltern aufwuchs, umgeben von Portraits, Gegenständen, Briefen und Dokumenten, die seit Generationen im Besitz meiner Familie sind und die von den Reisen meiner Familie durch verschiedene Regionen erzählen. In unserem Haus waren die Toten ebenso wichtig, wie die Lebenden und ihre Geschichten waren jeden Tag unseres Lebens präsent. Meine Großmutter, Carmen Silva Schilling, die auch bei ihren Großeltern aufgewachsen ist,

bewahrte alle Erinnerungen meiner Familie und übertrug mir einen unglaublich wertvollen Schatz an Erinnerungen, auf dessen Grundlage ich seit mehr als zwölf Jahren ein künstlerisches Projekt durchführen, das mit den Vorfahren in Zusammenhang steht.

In diesem Projekt, genannt 'Transgeneration', ist die Fotografie das Mittel für eine Performance, in der ich mich in verschiedene Männer und Frauen meines Stammbaums aus allen Epochen der Geschichte verwandle. Ich stelle einen Augenblick aus dem Leben meiner Vorfahren nach, indem ich meinen Körper als Instrument einsetze. Um das zu erreichen, verwende ich Kostüme und charakteristische Merkmale, ich lasse mein Haar oder meinen Bart wachsen, ich rasiere mich wieder, ich tue alles, um der Persönlichkeit des Vorfahren so ähnlich zu sein, wie möglich.

Meine Veränderung ist nicht nur

äußerlich. Um mich in meine Vorfahren zu verwandeln, die ich mir ausgesucht habe, verbringe ich Monate damit, ihr Leben zu studieren, herauszufinden, wie sie waren, was sie taten, lasen, aßen und so weiter, damit ich mit der ausgewählten Person identisch werde. Auf diese Weise werde ich durch meine Fotos verändert und vom Geist der fernen Vergangenheit erfasst.

Genealogie und Familiengeschichte können den Nachkommen bewusst und ohne Zwang übermittelt werden. Aber daneben gibt es immer noch 'etwas', das unbewusst von Generation zu Generation weiter gegeben wird. Es könnte als Bündel aus Erinnerungen, Geschichten und Tendenzen bezeichnet werden, die Zeit und Raum überwinden und in allen Gedächtnisebenen des Seins verbleiben.

Ich glaube, dass wir ein Produkt all jener Menschen sind, die vor uns gelebt haben, so als ob viele Wesen in uns leben, die möchten, dass wir ihre Stimmen hören. Als jemandes Nachkommen beantworten wir ihren Ruf. Die generationenübergreifende Gruppe ist in das Individuum integriert.

Ein Zitat von Nietzsche sagt: Man ist viel mehr das Kind seiner "vier Großeltern als das seiner zwei Eltern." Dies ist zweifellos der Tatsache geschuldet, dass im Allgemeinen die Persönlichkeit unserer Eltern zum Zeitpunkt unserer Geburt noch nicht ausgereift ist. In uns reifen die charakteristischen Merkmale unserer Großeltern heran, die unserer Eltern erst in unseren Kindern, so sagt er.

Dank eines umfangreichen dokumentarischen Nachlasses meines vierten Großvaters Eduard Buschmann, der 1849 nach Chile ausgewandert ist (Schwiegervater von Carl Schilling, dem Begründer des chilenischen Familienzweigs), war es mir möglich, das Leben vieler Personen in meinem Stammbaum genau kennen



*Eduard Buschmann  
Gemalt von C. Suhr*

zu lernen und zu deuten. Eduard Buschmann hat von klein auf sein Leben in Tagebüchern festgehalten, während er seinen Vater Johann David Buschmann, den Erfinder des Terpodiums (ein Tasteninstrument, das Töne



*Verwandlung  
des Christian Fuchs*

durch Reibung erzeugt) und seinen Bruder Christian Friedrich Ludwig Buschmann, den Erfinder der Mundharmonika, auf Konzerttourneen an die europäischen Höfe begleitete. Finanziert von ihrem größten Gönner, dem Herzog von Sachsen-Gotha, tourten sie durch



*Carl Schilling, Foto v. Augusto*



*Verwandlung*



*Johanna Schilling née Buschmann*



*Verwandlung*



ganz Europa und gaben Konzerte für die wichtigsten Monarchen der damaligen Zeit. Später hat Eduard Buschmann der Musik den Rücken gekehrt, um Bürgermeister seiner Heimatstadt Friedrichsroda in Thüringen zu werden. Motiviert durch seine Abenteuer-

lust, wanderte er wenig später mit seinen Töchtern Berta und Johanna nach Orsono im Süden von Chile aus. Johanna würde später Carl Schilling Rohde heiraten und mit ihm den Hauptstamm der Familie Schilling in Chile begründen.  
Christian Fuchs

Die Caritas der Stadt Freiburg erwägt jetzt, sich an der Einrichtung des neuen Pflegeheimes im Schloss zu beteiligen. Die Bürgerinitiative BIM hat sich zwar aufgelöst, aber die Initiatoren wollen unbedingt weiter am Schloss-Ausbau mitwirken. Die ehemalige stellvertretende BIM-Vorsitzende Daniela Fünfgeld sprach von einem wunderbaren Projekt, das jetzt schnell verwirklicht werden sollte. Die BIM wurde im April 2019 gegründet, wenige Wochen nachdem bekannt geworden war, dass der Vinzentinerinnen-Orden das Malteserschloss an die deutsch-chinesische Investorengruppe verkaufen wollte. Die Pläne führten zu heftigen Debatten zwischen Befürwortern und Gegnern der geplanten Schule, für Letztere war die BIM das zentrale Sprachrohr. Bei einem Bürgerentscheid im Februar 2020 sprach sich zwar die Mehrheit für die Schule aus, doch im April 2021 zogen sich die chinesischen Investoren zurück und begründeten dies mit der Pandemie, aber auch mit der weiterhin als feindselig empfundenen Stimmung gegen sie in Heitersheim.

Helmuth v. Schilling und  
Badische Zeitung

## Schilling-Kurier

**Herausgeber:** Verband des Hauses Schilling e.V. **Erscheinungsweise:** jährlich **Redaktion und Gestaltung:** : Helmuth von Schilling und Ebba von Schilling **Druck:** Bestpreisprinter **Fotos:**  
**Seite 1 bis Seite 4:** Ralph S.v.C. (7), **Seite 4 u. Seite 5, beide unten:** Internet (12), **Seite 6:** Eric Bawor, **Seite 8:** Christian Fuchs (6), **Seite 9:** Internet (1), **Seite 10:** Charlotte Klockenhoff (2).



Südlicher Stamm

## Bürgerinitiative aufgelöst

Zufrieden mit dem neuen Projekt Schloss Heitersheim

Das Schloss Heitersheim, in dem Ende des 16. Jahrhunderts Georg Schilling v.C. als Großprior der Ritter der Deutschen Zunge des Johanniter-Ordens residierte, macht weiter von sich reden.

Ende vergangenen Jahres beschloss die Bürgerinitiative Malteserschloss (BIM), in der auch der Verband des Hauses Schilling Mitglied war, ihre Auflösung.

Man habe die politische Auseinandersetzung am Ende für sich entscheiden können, heißt es in dem Beschluss. Vor allem ging es dabei um einen chinesischen Investor, der eine private Schule in dem Schloss einrichten wollte und sich nach den Protesten schließlich zurückgezogen hat.

Ein privater deutscher Investor, der jetzt Schlossherr geworden ist, hat gut drei Millionen Euro Ablöse für elf der 13 Gebäude gezahlt. Der Investor, die neue Schloss GmbH,

will die Gebäude für rund 20 Millionen Euro sanieren und umbauen.

Die Stadt bleibt Eigentümer von zwei Gebäuden und des ganzen Grundstücks, welches sie dem Investor für 99 Jahre verpachtet hat. Geplant sind laut Inverstoren Pflegeeinrichtungen, betreutes Wohnen, eine Kita, eine Flüchtlingsunterkunft. Auch privates Wohnen solle möglich werden. Dazu erklärte einer der Initiatoren allerdings, es sei für eine solche Art Wohnungen eigentlich nicht mehr viel Platz, außer vielleicht in den Obergeschossen einzelner Häuser.

Der frühere Besitzer des Schlosses, der Orden der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz in Freiburg, hat sich bereits im Jahr 2022, wie ausführlich im Schilling-Kurier 2022 berichtet, zurückgezogen. Die Stadt Heitersheim hat im Nov. 2021 für das Schloss 4,95 Mio. € gezahlt.



Schloss Heitersheim



Östlicher Stamm

## Familienreisen nach Estland

Besuch der Kirche mit Friedhof und Gutshaus in Järva Jaani

In diesem Jahr sind wieder einmal einige Mitglieder des Familienverbandes nach Estland gereist um u.a. ehemalige Güter des estländischen Astes des östlichen Stammes zu besuchen. Unter den Reisenden waren Ricarda Firkert, die Ur-Ur-Enkelin des Bildhauers Johannes Schilling, und das Verbandsmitglied Gisela v. Lilienfeld-Toal, beide mit Familie.

Katharina (Kitty) v. Korff-Raderschall, Tochter unseres langjährigen Mitgliedes Peter von Korff mit Mann und Töchtern sowie der langjährige Verbands-Vorsitzende Helmuth mit Frau, Tochter, Schwiegersohn und Enkelkindern trafen sich in Järva- Jaani (St. Johannis), wo Orgena (estnisch Orina), das Stammhaus des gleichnamigen Schilling-Hauses, liegt mit der Pastorin Katrin Melder. Natürlich wanderten alle zur Johannis-Kirche, der Patronatskirche der Schilling und zum Begräbnisplatz der Familie. Dort sahen wir auch das Holzkreuz auf dem mit Blumen geschmückten Grab der

unvergesslichen Familienforscherin und langjährigen Geschäftsführerin Helene Baronesse v. Schilling, das von der Pastorin sehr gut gepflegt wird. Im Pastorat steht auch ein Foto von Helene.

Das ehemalige Gutshaus liegt an der großen Straße nach Tallinn (heut Pikk tärev). Das 1765 aus Stein erbaute Haus mit einem später aus Holz aufgesetzten Obergeschoss wurde ja 1919 enteignet und ist seit Jahren in einem sehr schlechten Zustand.

Von 1924 bis 1947 enthielt es eine Landwirtschaftsschule für Jungen und Mädchen, danach eine Maschinenbau-Schule, deren Unterricht teilweise auch in Nebengebäuden erfolgte. Während der deutschen Besatzung Estlands im II. Weltkrieg war auf dem Gutsgelände für einige Zeit ein Strafbataillon der Wehrmacht mit seinem Stab untergebracht, nach Kriegsende lebten russische Soldaten in den Räumen. Nachdem Estland wieder frei wurde, beherbergte das Haus von 1992 bis 1996 eine staatliche Schule,



*Das Kreuz für Helene*

die wegen Schülermangels schloss. Wohnhaus und Nebengebäude gingen in den Besitz der Gemeinde über. Seit 2000 richtete der damalige Vorsitzende der Feuerwehr im Obergeschoss ein Heimatmuseum ein.

Vor 2 Jahren wurde das Haus von einem jungen Ehepaar, Lisa und dem Unternehmer Lenno, erworben, welches es behutsam restaurieren möchten. Lenno erzählte uns begeistert von einem „Schatzfund“, einer „Zeitreise“ im Wohnhaus, die mit ihren Funktionen damals bereits spätere Entwicklungen vorwegnahmen.

Helmut Vajakas, ein Leiter der Schule, entwickelte in den 1970er Jahren zur Unterrichtsgestaltung ein Klassenzimmer voller Technik: Fernseher, die aus der Wand kamen, mit einer technischen Zoomautomatik ausgestattete Film-Vorführungsgeräte, elektrische Vorhänge zur Verdunklung, elektrisch zu öffnende Schublade, eine automatische Drehbühne mit einer Demonstration funktionierender Maschinen, dazu eine Licht- und Ton-Schau und mehr. Der Lehrer konnte an seinem Pult 46 verschiedene Funktinskнопfе bedienen.

Nun soll hier ein einzigartiges Museum entstehen, Vielleicht mit Ferienwohnungen im Obergeschoss. Ebba v. Schilling



*Orgena/Orina*